

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift N.F.53* (2009). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Ziegert, Carsten

δέ statt καί als textpragmatisch motivierte Wiedergabe des Waw consecutivum und copulativum in der Septuagintafassung des Buches Ruth

in: *Biblische Zeitschrift N.F.53* (2009), pp. 263-273

Paderborn: Ferdinand Schöningh

<https://doi.org/10.30965/25890468-053-02-90000007>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Biblische Zeitschrift N.F.53* (2009) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Ziegert, Carsten

δέ statt καί als textpragmatisch motivierte Wiedergabe des Waw consecutivum und copulativum in der Septuagintafassung des Buches Ruth

in: *Biblische Zeitschrift N.F.53* (2009), S. 263-273

Paderborn: Ferdinand Schöningh

<https://doi.org/10.30965/25890468-053-02-90000007>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Titel: δέ statt καί als textpragmatisch motivierte Wiedergabe des Waw consecutivum und copulativum in der LXX-Fassung des Buches Ruth

1. Zur Einführung: Wortsemantik versus Textlinguistik und Pragmatik

Die Übersetzung des Buches Ruth in der Septuaginta wird gewöhnlich als „wörtlich“ bezeichnet.¹ Tatsächlich ist die Übersetzung zum größten Teil stereotyp, d.h. ein hebräisches Wort wird jeweils durch dasselbe griechische Wort wiedergegeben.² Natürlich gibt es im Buch Ruth Ausnahmen, die man aufzählen und interpretieren kann. Dabei zeigt sich, dass der Übersetzer³ nicht rein mechanisch vorging, sondern auch Fragen des Stils oder des theologischen Verständnisses berücksichtigte.⁴

In der Septuagintaforschung ist nun auffällig, dass Arbeiten zur Übersetzungstechnik meist auf Syntax und Wortsemantik beschränkt bleiben.⁵ Im Rahmen der Wortsemantik konzentriert man sich dann im Allgemeinen auf Substantive und Verben. Funktionswörter wie Artikel, Pronomen oder Konjunktionen sind recht selten im Blickfeld, denn unter semantischen Gesichtspunkten sind sie zugegebenermaßen weniger interessant. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch eine bemerkenswerte Trendwende in der Übersetzungswissenschaft bemerkbar gemacht. Während man früher hauptsächlich Wort- und Satzstrukturen von Ausgangs- und Zieltext miteinander verglich, verlagerte sich das Interesse bereits in den Sechziger Jahren in Richtung textlinguistischer Fragestellungen. Dabei kam unter dem Gesichtspunkt der linguistischen Pragmatik und der Kommunikationstheorie zunehmend die Wirkung sprachlicher Aussagen auf den Rezipienten in den Blick.⁶ Texte sind mehr als Wörter und Sätze, das muss sowohl bei der Übersetzung selbst als auch bei der Bewertung

1 *H. St. John Thackeray*, A Grammar of the Old Testament in Greek According to the Septuagint, Hildesheim 1987 (ND von 1909), 13; ähnlich auch *E. Zenger*, Das Buch Ruth (ZBKAT 8), Zürich 1986, 6.

2 *E. Bons*, Die Septuaginta-Version des Buches Ruth, in: BZ 42 (1998) 202-224, 206.

3 Um den deutschen Sprachfluss nicht zu behindern, verwenden wir durchgängig maskuline Formen als Sammelbezeichnungen („Übersetzer“, „Leser“) und weisen ausdrücklich darauf hin, dass damit keine geschlechtsspezifische Bedeutung impliziert ist.

4 *E. Bons*, Septuaginta-Version (s. Anm. 2) 219f.

5 Eine Ausnahme für das Buch Ruth bildet der schon zitierte Artikel von *E. Bons*, Septuaginta-Version (s. Anm. 2).

6 *R. Stolze*, Übersetzungstheorien. Eine Einführung, Tübingen 2005, 11,89.

von Übersetzungen bedacht werden. Die Beurteilung einer Übersetzung als „wörtlich“ oder „frei“ anhand der Frage, wie exakt Wort- und Satzstrukturen des Ausgangstextes in den Zieltext abgebildet wurden, greift zu kurz. Leider sind diese Erkenntnisse der Übersetzungstheorie für die Septuagintaforschung bisher nur wenig fruchtbar gemacht worden.

Unter dem Aspekt der Textlinguistik verdienen die Funktionswörter zweifellos mehr Beachtung als ihnen im Rahmen von wort- und satzorientierten Untersuchungen gewöhnlich zuteil wird. Denn sie sind es, die beispielsweise Sätze miteinander verbinden (Konjunktionen) oder Referenzidentität anzeigen (Pronomen). Dadurch erzeugen sie Kohärenz und Kohäsion, also diejenigen Merkmale (unter anderen), durch die eine Folge von Sätzen zum Text wird.⁷

Als kleiner Beitrag zur Septuagintaforschung soll hier die Übersetzung des *Waw consecutivum* und *copulativum* durch $\kappa\acute{\alpha}\iota$ und $\delta\acute{\epsilon}$ im griechischen Ruthbuch untersucht werden. Aufgrund der oben erwähnten Charakterisierung der Übersetzung als „wörtlich“ ist zu erwarten, dass auch die hebräische Konjunktion \aleph stereotyp wiedergegeben wird. Diese Erwartung wird jedoch nicht erfüllt. In den folgenden drei Abschnitten stellen wir den Befund für die verschiedenen Wiedergaben des hebräischen \aleph dar (durch $\kappa\acute{\alpha}\iota$, asyndetisch und durch $\delta\acute{\epsilon}$) und interpretieren ihn jeweils unter textpragmatischen Aspekten. Dabei beziehen wir uns auf den masoretischen Text des Codex Leningradensis in der Edition der *Biblia Hebraica Quinta* sowie auf den eklektischen Septuagintatext entsprechend der Göttinger Edition. Im letzten Abschnitt werden Schlussfolgerungen zur Übersetzungstechnik des griechischen Ruthbuches und ganz allgemein zur Stellung von Textlinguistik und linguistischer Pragmatik in der Septuagintaforschung gezogen.

2. Wiedergabe von \aleph durch $\kappa\acute{\alpha}\iota$

⁷ R.-A. de Beaugrande / W.U. Dressler, Einführung in die Textlinguistik, Tübingen 1981, 3f.

Bei einer stereotypen Übersetzungstechnik im Rahmen einer „wörtlichen“ Übersetzung ist anzunehmen, dass das hebräische ׀ durchgängig mit καί wiedergegeben wird. Dies ist im Buch Ruth nicht der Fall. Dennoch kann die Wiedergabe mit καί als Standard betrachtet werden, der in den allermeisten Fällen Verwendung findet. Dabei wird das Imperfekt consecutivum als Vergangenheitstempus übersetzt (z. B. καὶ ἐγένετο in 1,1), das Perfekt consecutivum als Futur (z. B. καὶ ἔσται in 3,13).

Auch das Waw copulativum wird meist durch καί wiedergegeben. Das trifft für Umstandssätze zu wie in 1,2 (καὶ ὄνομα τῷ ἀνδρὶ Ἀβιμέλωχ), aber auch für solche Sätze, die eine mehr oder weniger starke Kausalität ausdrücken, wie das Beispiel in 1,21 (ἵνα τί καλεῖτέ με Νωεμὶν, καὶ κύριος ἐταπείνωσέν με) zeigt. Sätze, die einen narrativen Neueinsatz konstituieren⁸ wie der Beginn von 2,1 (καὶ τῇ Νωεμὶν ἀνὴρ γνώριμος τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς), fallen ebenfalls in diese Kategorie. Auch konzessive Sätze können im Hebräischen lediglich durch ׀ markiert sein,⁹ und auch diese werden in der Übersetzung mit καί eingeleitet, wie das Beispiel in 2,10 (Τί ὅτι εὔρον χάριν ἐν ὀφθαλμοῖς σου τοῦ ἐπιγνώναί με; καὶ ἐγὼ εἶμι ξένη, ähnlich 2,13) verdeutlicht. Auch der besondere Fall in 1,9 (הַחַיִּים מִן הַמַּצֵּיחַ לְכֶם וּמִצֵּיחַ מִן הַחַיִּים), bei dem das ׀ einen Objektsatz einleitet,¹⁰ bestätigt die grundsätzliche Regel. In diesem speziellen Fall wird die Folge aus Jussiv, ׀ und Imperativ als Folge von Optativ, καί und einem zweiten Optativ (δωῆ κύριος ὑμῖν καὶ εὔροιτε ἀνάπαυσιν) wiedergegeben. Dieses Phänomen tritt auch im griechischen Pentateuch auf.¹¹

In sechs Fällen im Buch Ruth kann das Waw copulativum adversativ interpretiert werden. Dabei wird im griechischen Text nur zweimal καί benutzt:

1,21	ἐγὼ πλήρης ἐπορεύθην	אני מלאה הלכתי
	καὶ κενὴν ἀπέστρεψέν με ὁ κύριος	וריקם השיבני יהוה

8 P. Joüon / T. Muraoka, A Grammar of Biblical Hebrew (SB 14), Rom 1991, Bd. 2, §159f.

9 P. Joüon / T. Muraoka, Grammar (s. Anm. 8) Bd. 2, §171f.

10 P. Joüon / T. Muraoka, Grammar (s. Anm. 8) Bd. 2, §177h.

11 A. Aejmelaeus, Parataxis in the Septuagint. A Study of the Renderings of the Hebrew Coordinate Clause in the Greek Pentateuch, Helsinki 1982, 22.

3,12 ἀγχιστεύς ἐγὼ εἶμι
καὶ γε ἔστιν ἀγχιστεύς

גאל אנכי
וגם יש גאל

Dagegen wird ו dreimal mit δέ wiedergegeben (vgl. Abschnitt 4), an einer Stelle bleibt es unübersetzt (vgl. Abschnitt 3). Bei der geringen Menge des Beispielmaterials ist es zugegebenermaßen schwierig, eine der Varianten als Standardübersetzung für adversatives ו zu postulieren. Dennoch scheint es einsichtig, hier von einer Wiedergabe mit καὶ als Standard auszugehen. Denn zum einen entspricht dies der grundsätzlich stereotypen Wiedergabe von ו bei den nicht-adversativen Sätzen. Und zum anderen werden auch im griechischen Pentateuch adversative Sätze mit καὶ eingeleitet.¹² Die adversative Verwendung der Partikel καὶ war schon im klassischen Griechisch teilweise üblich, doch scheint sie gerade in der Koine verstärkt vorzukommen.¹³ Speziell in der hellenistischen Volksliteratur lässt sich eine Häufung der Parataxe mit καὶ, auch bei adversativem Verhältnis der Sätze, ausmachen.¹⁴ Eine adversative Bedeutung ist der Partikel allerdings nicht inhärent, diese ergibt sich vielmehr aus dem Kontext.¹⁵ Die Verwendung von καὶ zur Verbindung gegensätzlicher Aussagen in 1,21 ist demnach nichts Besonderes oder „Ungriechisches“. Auch in 3,12 ist die Verwendung von καὶ nicht auffällig, da die Übersetzung von וגל mit καὶ γε zu den für das Buch Ruth charakteristischen Hebraismen gehört.¹⁶ Das adversativ gebrauchte Waw copulativum wird also grundsätzlich genau wie das nicht-adversativ gebrauchte mit καὶ übersetzt.

Halten wir zunächst fest: Im griechischen Buch Ruth stellt die Wiedergabe des Waw copulativum durch καὶ die Standardtechnik des Übersetzers dar. Das gilt trotz des geringen quantitativen Befundes auch für die Übersetzung des adversativ gebrauchten ו. Diese Art der Wiedergabe hatte für den Übersetzer den unbestrittenen Vorteil, dass er sich nicht für eine

12 A. *Aejmelaeus*, Parataxis (s. Anm. 11) 14.

13 J. *Blomqvist*, Das sogenannte KAI adversativum. Zur Semantik einer griechischen Partikel, Uppsala 1979, 45f.

14 M. *Reiser*, Syntax und Stil des Markusevangeliums im Licht der hellenistischen Volksliteratur, Tübingen 1984, 101.

15 M. *Reiser*, Syntax und Stil (s. Anm. 14) 108; J. *Blomqvist*, KAI adversativum (s. Anm. 13) 60f.

16 Siehe Ru 1,5; 2,15.16.21; 3,12; 4,10. Vgl. aber als nicht-stereotype Gegenbeispiele Ru 1,12; 2,8.

bestimmte Interpretation des hebräischen Textes entscheiden musste. Beispielsweise war es bei dieser Übersetzungstechnik nicht nötig, sich Gedanken über das Maß an Kausalität in 1,21 (ἵνα τί καλεῖτέ με Νωεμίν, καὶ κύριος ἔταπείνωσέν με) oder die dort zu verwendende Konjunktion (z. B. ὅτι oder γάρ statt καί) zu machen. Entsprechendes gilt für das Waw consecutivum: Es wird in aller Regel mit καί wiedergegeben. Das ersparte dem Übersetzer das Analysieren der logischen Beziehungen zwischen den einzelnen Sätzen.

Nach einem kurzen Exkurs zur asyndetischen Übersetzung behandeln wir die Wiedergabe von ׀ mit δέ als textpragmatisch motivierte Abweichung von der Standardtechnik.

3. Asyndetische Übersetzung zweier mit ׀ verbundener Sätze

Bei der Übersetzung von Sätzen, die mit Waw consecutivum eingeleitet werden, kann die Konjunktion in Ausnahmefällen entfallen. Konditionalperioden stellen eine solche Ausnahme dar, wie das Beispiel in 3,13 zeigt:

ἐὰν δὲ μὴ βούλεται ἀγχιστεύσαί σε	וְאִם-לֹא יִחַפֵּץ לְגֹאֲלֶךָ ¹⁷
ἀγχιστεύσω σε ἐγώ	וְגִאֲלֶתִיךָ אֲנִכִּי

Hier hat sich der Übersetzer an den üblichen griechischen Sprachgebrauch gehalten, demzufolge καί als Einleitung einer Apodosis unüblich ist.¹⁸ Das entspricht dem Befund im Pentateuch, wo in nur einem Drittel der Fälle eine Apodosis mit καί eingeleitet wird.¹⁹

Ein weiteres Beispiel ist in 2,8 zu finden, wo ein adversatives Waw copulativum ebenfalls keine wörtliche Entsprechung im Griechischen hat, der zweite Satz wird vielmehr asyndetisch an den ersten angeschlossen:

¹⁷ Die Wiedergabe dieses Waw copulativum durch δέ wird in Abschnitt 4.1 thematisiert.

¹⁸ A. Aejmelaeus, Parataxis (s. Anm. 11) 127.

¹⁹ A. Aejmelaeus, Parataxis (s. Anm. 11) 145.

οὐ πορεύση ἐντεῦθεν

לֹא תַעְבֹּרִי מִזֶּה

ὥδε κολλήθητι μετὰ τῶν κορασίων μου

וְכֹה תִדְבְּקִי עִם־נַעֲרָתַי

Die asyndetische Aneinanderreihung mehrerer Sätze kommt auch im griechischen Pentateuch vor, insbesondere dann, wenn nacheinander mehrere Ge- oder Verbote genannt werden. Die Asyndese scheint dort ein Anzeichen dafür zu sein, dass die Übersetzer unsicher bezüglich der logischen Beziehungen zwischen den Sätzen waren.²⁰ Auch in 2,8 handelt es sich um zwei Befehlssätze, deren adversative Beziehung zumindest in einigen späteren Handschriften durch Hinzufügung von ἄλλά markiert wurde.²¹

Die asyndetische Wiedergabe zweier mit ἢ verbundener Sätze stellt demnach einen Spezialfall der Standardübersetzung mit καί dar, der auf dem Sprachgebrauch des Griechischen, insbesondere des Septuagintagriechisch, beruht. In der Asyndese eine besondere Übersetzungstechnik im Buch Ruth zu sehen, ist aufgrund der wenigen Vorkommen unangebracht.

4. Wiedergabe von ἢ durch δέ

Durch die Übersetzung von ἢ mit δέ weicht der Übersetzer von seinem Standardverfahren, der Wiedergabe mit καί, ab. Unter dem Blickwinkel der lexikalischen Semantik kann nun eingewandt werden, dass die Partikel δέ nicht nur adversative Bedeutung hat, sondern auch kumulativ verwendet werden kann.²² Was also ist das Besondere an der Übersetzungsvariante mit δέ? Analysiert man die Abweichungen vom Standard unter dem Blickwinkel von Textlinguistik und Pragmatik, so wird man feststellen, dass die gelegentliche Wiedergabe von ἢ mit δέ nicht lexikalisch, sondern kommunikativ motiviert ist. Die These von der

20 A. *Aejmelaeus*, *Parataxis* (s. Anm. 11) 85-87.

21 Siehe den Apparat der Göttinger Edition zur Stelle.

22 *H.G. Liddell / R.Scott / H.S. Jones*, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1951, Bd. 1, 371.

„wörtlichen“ Übersetzung des Ruthbuches ins Griechische muss zumindest teilweise revidiert werden. Fünf Motive für die Verwendung von δέ lassen sich unterscheiden:

4.1. Markierung von Unvereinbarem

Eine erste Art der Abweichung von der Standardübersetzung betrifft das adversativ gebrauchte Waw copulativum. Wir hatten schon darauf hingewiesen, dass dieser Fall nur sechs Mal im Buch Ruth auftritt, wobei eine Übersetzung mit καί zwei Mal (1,21; 3,12) und eine asyndetische Wiedergabe ein Mal (2,8) vorliegt. Die restlichen drei Vorkommen werden mit δέ übersetzt. Dabei handelt es sich in 3,13 und 4,4 jeweils um zwei Konditionalperioden mit sich gegenseitig ausschließender Protasis:

3,13	ἐὰν ἀγχιστεύσῃ σε ἀγαθὸν ἀγχιστευέτω ἐὰν δὲ μὴ βούλεται ἀγχιστεύσαί σε ...	אם־יגאלך טוב יגאל ... ואם־לא יחפץ לגאלך
------	---	--

4,4	εἰ ἀγχιστεύεις ἀγχίστευε εἰ δὲ μὴ ἀγχιστεύεις ...	אם־תגאל גאל ... ואם־לא ²³ יגאל
-----	--	--

In der Protasis werden jeweils zwei Alternativen genannt, die sich gegenseitig ausschließen. Denn in beiden Fällen muss sich der Verwandte Ruths für oder gegen eine „Lösung“ entscheiden. Eine Zwischenposition gibt es nicht, daher besteht zwischen den Aussagen in der Protasis jeweils eine kontradiktorische Beziehung, die der Übersetzer durch δέ meinte markieren zu müssen.

Ähnlich, aber noch stärker inhaltlich und kommunikativ begründet ist die Wiedergabe des adversativen ׀ durch δέ in 1,14:

23 So der Codex Leningradensis; andere Handschriften lesen ׀גאל statt ׀גאל.

καὶ κατεφίλησεν Ὀρφα τὴν πενθηρὰν αὐτῆς
καὶ ἐπέστρεψεν εἰς τὸν λαὸν αὐτῆς²⁴
Ῥουθ δὲ ἠκολούθησεν αὐτῇ

וַתִּשָׁק עֲרַפָּה לְחַמּוֹתָהּ
וַרְוֹת דְּבַקָּה בָּהּ

Diese beiden Aussagen schienen dem Übersetzer ebenfalls unvereinbar, und damit wurde ein Abweichen von der Standardübersetzung nötig. Denn gerade hier wird ein theologischer Gegensatz deutlich: Während Orpa zu ihrem Volk zurückkehrt, entschließt sich Ruth, nicht nur ihre Volkszugehörigkeit, sondern auch ihren Glauben zu wechseln und sich dem Gott Israels anzuschließen. Dieser Entschluss, der in dem folgenden Dialog zwischen Noomi und Ruth ausführlich thematisiert wird (1,15-18), durchzieht das ganze Buch (2,12; 3,10; 4,15). Es wird also ein theologischer Gegensatz zwischen den beiden Schwiegertöchtern Noomis dargestellt, der für die Aussage des ganzen Buches bedeutsam ist. Die besondere Markierung dieses theologischen Gegensatzes auf der Textoberfläche ist unter textpragmatischem Blickwinkel durchaus im Sinne des hebräischen Originals.

Das adversativ gebrauchte Waw copulativum wird in den drei genannten Fällen (3,13; 4,4; 1,14) mit δέ statt mit καί wiedergegeben, da die zu verbindenden Sätze dem Übersetzer als logisch oder theologisch unvereinbar erschienen.

4.2. Markierung eines Subjektwechsels und Vermeidung von Mehrdeutigkeiten

Ein zweiter Fall der Abweichung von der Standardübersetzung des 1 betrifft vor allem den Subjektwechsel bei Satzfolgen. Eine Wiedergabe mit δέ wird insbesondere dann bevorzugt, wenn der Wechsel der Person im Hebräischen durch das Genus des Verbs erkannt werden kann, im Griechischen dagegen nicht (z. B. וַיִּסְמַר וַיִּסְמַר vs. εἶπεν). Eine Ambiguität kann in solchen Fällen mit Hilfe eines Personalpronomens oder eines pronominal gebrauchten

²⁴ Diese Ergänzung gegenüber dem MT basiert nach *E. Bons*, Septuaginta-Version (s. Anm. 2) 215 nicht auf einer anderen Textgrundlage, sondern ist als kommunikativer Zusatz zu werten.

Artikels vermieden werden. Gelegentlich wird das neue Subjekt explizit genannt.²⁵ In der folgenden Zusammenstellung sind diejenigen Textstellen angegeben, in denen eine Mehrdeutigkeit vermieden wird, die (vom letzten Fall abgesehen) durch einen Subjektwechsel entstehen könnte:

3,5	εἶπεν δὲ Ῥούθ	וְהָאָמֶר	Noomi → Ruth
1,18	ἰδοῦσα δὲ Νωεμίν	וְהָאָמֶר	Ruth → Noomi
2,13; 3,9b	ἣ δὲ εἶπεν	וְהָאָמֶר	Boas → Ruth
3,3	σὺ δὲ λούση	וְהָאָמֶר	Boas → Ruth
3,7	ἣ δὲ ἦλθεν	וְהָאָמֶר	Boas → Ruth
3,14	ἣ δὲ ἀνέστη	וְהָאָמֶר	Ruth → Ruth

In 3,3 erscheint δέ nicht in der Erzählhandlung, sondern in der Rede Noomis an Ruth. Zuletzt (3,2) war Boas in der Rede genannt worden, und die Tatsache, dass die folgende Anweisung jetzt an Ruth gerichtet ist, wird durch die Kombination aus dem Personalpronomen σύ und der Partikel δέ markiert.

Kein Subjektwechsel, aber die Vermeidung einer Ambiguität liegt in 3,14 vor. Hier ist Ruth das aktuelle Subjekt und auch das des letzten Satzes. Die Partikel δέ wird an dieser Stelle zusammen mit dem pronominal gebrauchten Artikel verwendet, da durch das finite Verb allein das Genus im Griechischen nicht festgelegt ist; es könnte sich also auch um Boas handeln, der aufsteht.

In anderen Fällen reichte dem Übersetzer die Einfügung der Partikel δέ als Markierung aus, ohne dass eine explizite Disambiguierung nötig schien:

1,16	εἶπεν δὲ Ῥούθ	וְהָאָמֶר	Noomi → Ruth
------	---------------	-----------	--------------

²⁵ Hierbei handelt es sich nicht um „interpretierende Zusätze“, sondern um eine spezielle Übersetzungstechnik, bei der implizite Information explizit gemacht wird, siehe dazu *J. de Waard*, Translation Techniques Used by the Greek Translators of Ruth, in: *Bib 54* (1973) 499-515, 515.

2,2	εἶπεν δὲ αὐτῇ	וַתֹּאמֶר לָהּ	Ruth → Noomi
3,16.18	ἡ δὲ εἶπεν	וַתֹּאמֶר	Ruth → Noomi
3,9a	εἶπεν δέ	וַיֹּאמֶר	„eine Frau“ → Boas
4,4	ὁ δὲ εἶπεν	וַיֹּאמֶר	Boas → Löser

In 3,16.18 und 4,4 wird zwar ein pronominaler Artikel eingefügt, doch löst dieser die Ambiguität nicht auf, da das Subjekt jeweils dasselbe Genus hat (Ruth → Noomi bzw. Boas → Löser). In allen drei Fällen liegt ein Dialog mit häufigem Sprecherwechsel vor. Dabei wird der Artikel mit der Partikel δέ benutzt, um den Sprecherwechsel zu markieren. Diese Vorgehensweise des Übersetzers ist verständlich, wenn man bedenkt, dass der griechische Artikel aus dem Demonstrativpronomen entstanden ist und in den Verbindungen ὁ δέ, ἡ δέ und τὸ δέ noch „seine alte demonstrative Kraft“ zeigt.²⁶

Interessant ist auch die Verwendung von δέ in 3,9a, wo Boas als neues Subjekt angezeigt wird. Denn das im Erzählfluss zuletzt genannte Subjekt ist die aus der Sicht potenzieller Beobachter unbestimmte γυνή in 3,8. Hätte der Übersetzer lediglich die Verbform εἶπεν verwendet, so hätte beim Leser der Eindruck entstehen können, die „Frau“ würde die Frage τίς εἶ σὺ in 3,9 stellen. Um diese Fehlinterpretation zu vermeiden, wird der Subjektwechsel rechtzeitig durch Einfügung von δέ angedeutet.

Als Abweichung von der Standardübersetzung καί wird demnach δέ verwendet, um einen Subjektwechsel zu markieren oder, wie in 3,14, ein schon genanntes Subjekt eindeutig zu bestimmen. Die genannten Beispiele belegen, dass der Übersetzer ein kommunikatives Anliegen hatte. Die Leser sollten den übersetzten Text verstehen und die beschriebene Handlung leicht nachvollziehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der Übersetzer nicht starr, sondern vielmehr intuitiv vorgegangen. Offensichtlich hat er nicht Wort für Wort übersetzt; stattdessen hat er sich bei aller Neigung zur Formtreue von seinem Sprachgefühl und seinem kommunikativen Anliegen leiten lassen.

²⁶ E. Bornemann / E. Risch, Griechische Grammatik, Frankfurt a.M. ²1978, §146.

1,19a	ἐπορεύθησαν δὲ ἀμφότεραι	וּתְלַכְנָה שְׁתֵּיהֶם
	ἕως τοῦ παραγενέσθαι αὐτάς εἰς Βαιθλέεμ	עַד-בְּאֵנָה בֵּית לַחֶם

(Abschnittswechsel)

1,19b		וַיְהִי כִּבְאֵנָה בֵּית לַחֶם
	καὶ ἤχησεν πᾶσα ἡ πόλις	וּתְהֵם כָּל-הָעִיר ...

1,22b	αὐταὶ δὲ παρεγενήθησαν εἰς Βαιθλέεμ	וַהֲמָה בָּאוּ בֵּית לַחֶם
	ἐν ἀρχῇ θερισμοῦ κριθῶν	בְּתַחֲלַת קְצִיר שְׁעָרַיִם

(Abschnittswechsel)

Der zweite hier dargestellte Abschnitt (1,19b-22) beschreibt die Ankunft von Noomi und Ruth in Bethlehem. Der vorangehende Abschnitt endet mit der zusammenfassenden Bemerkung in 1,19a. Hierbei handelt es sich um eine kurze Notiz, die die erste Szene zu einem vorläufigen Abschluss bringt.²⁸ Offensichtlich um diesen Abschluss der Episode als einen solchen zu markieren, hat der Übersetzer das Waw consecutivum in 1,19a mit δέ wiedergegeben.

Im hebräischen Text wird der in 1,19a vorkommende Ausdruck בּוֹא בֵּית לַחֶם in 1,19b als Einleitung des neuen Abschnitts aufgegriffen, außerdem wird er in 1,22b als Abschluss verwendet, wodurch eine Inclusio um 1,19b-22 gebildet wird.²⁹ Zwar wird die Inclusio im griechischen Text nicht nachgebildet, da die entsprechenden Worte in 1,19b fehlen, offensichtlich durch Haplographie.³⁰ Doch entspricht die Funktion von 1,22b auch im griechischen Text genau der von 1,19a: es handelt sich um eine kurze Bemerkung, die den

28 E. Zenger, Ruth (s. Anm. 1) 42. F.W. Bush, Ruth, Esther (WBC 9), Dallas 1996, 72 spricht von einer „narrative conclusion“.

29 F.W. Bush, Ruth (s. Anm. 28) 89.

30 Ob die Auslassung bei der Abschrift eines hebräischen oder eines griechischen Manuskripts (oder auch direkt bei der Übersetzung) stattfand, ist schwer zu entscheiden.

vorangehenden Abschnitt abschließt und knapp zusammenfasst.

Offensichtlich ist dies der Grund, warum der Übersetzer in 1,22b von seiner Standardwiedergabe des Waw copulativum und in 1,19a von seiner Standardübersetzung des Waw consecutivum abgewichen ist. Es schien dem Übersetzer angebracht, den zusammenfassenden Abschluss einer Erzähleinheit auf der Textoberfläche zu markieren. Dazu benutzte er die Partikel δέ statt des sonst üblichen καί. Hier wird deutlich, dass auch die Textstruktur Einfluss auf die Übersetzung hatte. In der Übersetzung wird dem Leser durch die zweimalige Verwendung der Partikel δέ eine zusätzliche Hilfe gegeben, die Struktur des Textes nachzuvollziehen.

4.5. Thematische Wiederaufnahme

In 3,1 wird וְהָאָמֶר לָהּ נְעֻמִי mit εἶπεν δὲ αὐτῇ Νωεμίῳ übersetzt. Um diese Art der Übersetzung des Waw consecutivum zu verstehen, müssen wir den direkt vorangehenden Kontext betrachten: In 2,22 wird Noomis zufriedene Bemerkung darüber, dass Ruth auf dem Feld des Boas arbeitet, wiedergegeben. In 3,1 beginnt die Anweisung Noomis an Ruth, sich zu Boas auf die Tenne zu begeben. Der dazwischen liegende Vers 2,23 ist eine „zeitraffende Zusammenfassung“, die eine Zeitspanne bis zum Ende der Ernte überblickt.³¹ Die Szene auf der Tenne findet also nicht nach dem Ende der Ernte statt, sondern davor. Offensichtlich wird die Partikel δέ in 3,1 zur Abgrenzung vom vorhergehenden Vers 2,23 benutzt. Dadurch soll der Leser davon abgehalten werden, das im Folgenden Berichtete zeitlich an das in 2,23 genannte Ende der Ernte anzuschließen. Der Beginn von 3,1 nimmt demnach den Erzählfaden von 2,22 wieder auf.

Auch hier hat folglich das kommunikative Anliegen des Übersetzers Priorität vor einer streng formalen Wiedergabe des Textes auf lexikalischer Ebene. Durch die Partikel δέ wird dem Leser geholfen, die Chronologie der Erzählung zu verstehen. Diese Hilfestellung geschieht

³¹ I. Fischer, *Rut* (HThKAT), Freiburg i.Br. 2001, 193.

zugegebenermaßen nur andeutungsweise. Doch ist anzunehmen, dass die Partikel zumindest die Aufmerksamkeit des Lesers geweckt und ihm so ein Gespür dafür vermittelt hat, dass es sich bei 2,23 nur um einen Einschub handelt, der die Erzählchronologie durchbricht.

5. Folgerungen

Die griechische Übersetzung des Buches Ruth ist größtenteils stereotyp, doch sollte diese Aussage nicht absolut verstanden werden. Tatsächlich erfolgte die Übersetzung nicht mechanisch, sondern mit einem kommunikativen Anliegen, das die stereotype Übersetzungstechnik an einigen Stellen durchbricht. Folglich darf auch das Attribut der Formtreue, das die Übersetzung zweifellos charakterisiert, nicht als absolut aufgefasst werden.

Abweichungen vom stereotypen Ideal findet man unter anderem bei der Übersetzung des Waw consecutivum und copulativum. Die Konjunktion ׀ wird an den allermeisten Stellen mit καί übersetzt (Abschnitt 2), in Einzelfällen, die im griechischen Sprachgebrauch begründet sind, wird die Parataxe asyndetisch wiedergegeben (Abschnitt 3). Darüber hinaus können zahlreiche Abweichungen von der stereotypen Übersetzungstechnik angegeben werden, bei denen ׀ mit der Partikel δέ übersetzt wird. Diese Abweichungen sind textpragmatisch motiviert, es steht also das Anliegen der Kommunikation mit dem Leser im Vordergrund. Das Gelingen der Kommunikation durfte aus der Sicht des Übersetzers nicht behindert werden.

Aus diesem Grund wurden Mehrdeutigkeiten, die sich bei einem Subjektwechsel ergeben konnten, explizit vermieden oder zumindest der Wechsel des Subjekts durch δέ markiert (Abschnitt 4.2). Dieses Vorgehen hat den Handlungsablauf an kritischen Stellen für den griechischen Leser transparent gemacht. Zum eindeutigen Verständnis der Handlung schien es dem Übersetzer auch notwendig, die Textstruktur zu verdeutlichen (Abschnitt 4.3, 4.4 und 4.5). Dass die Struktur eines Textes nicht allein durch die Verwendung der Partikel δέ explizit

gemacht werden kann, liegt auf der Hand. Bedenkt man jedoch, dass die Verwendung von $\delta\acute{\epsilon}$ dem sonst bei der Übersetzung des Buches üblichen Standard widerspricht, so kann man davon ausgehen, dass zumindest die Aufmerksamkeit des Lesers erregt wurde, so dass der Abschluss einer Episode oder eine thematische Wiederaufnahme bemerkt werden konnte. Die Partikel hat folglich für den Leser eine Signalfunktion. Aus Sicht des Übersetzers ist hierbei Folgendes bemerkenswert: Die kanonische Charakterisierung eines Textes als heilige Schrift impliziert nicht automatisch, dass sich bei der Übersetzung dieses Textes das Attribut „heilig“ auf jedes einzelne Wort überträgt, das somit stereotyp übersetzt werden müsste. Im Gegenteil: Offenbar galt für den Übersetzer der Grundsatz, dass der Text seinen Anspruch als heilige Schrift in der Übersetzung verliert, wenn sein Inhalt nicht verständlich zum Leser und Hörer transportiert wird. Heilig war aus Sicht des Übersetzers also der *Textinhalt*, nicht vorrangig seine Form.

Eine für das Verständnis nicht unbedingt notwendige Verwendung der Partikel $\delta\acute{\epsilon}$ liegt bei der Markierung von Unvereinbarem vor (Abschnitt 4.1). Bei der Beschreibung kontradiktorischer Alternativen in Konditionalperioden (3,13 und 4,4) wäre das Verständnis nicht gefährdet gewesen, wenn der Übersetzer $\kappa\acute{\alpha}\iota$ benutzt hätte. Doch wird der Gegensatz, der im Hebräischen durch die Verwendung des adversativen *Waw* copulativum implizit gegeben ist, durch die Übersetzung mit $\delta\acute{\epsilon}$ explizit gemacht, was das Verständnis zweifellos verbessert. Das gilt noch stärker für die Verwendung von $\delta\acute{\epsilon}$ bei der Beschreibung des theologischen Gegensatzes zwischen Ruth und Orpa in 1,14. Auch hier ist das Unvereinbare zwischen den Positionen von Orpa, die zu ihrem Volk und ihren Göttern zurückkehrt, und Ruth, die sich dem Gott Israels zuwendet, im hebräischen Text implizit gegeben. Die griechische Übersetzung macht diese Information explizit und fördert damit das Verständnis des Textes. Dadurch wurden die jüdischen Leser, die im Hellenismus eine Minderheit in einer polytheistischen Kultur darstellten, auch zu einer theologischen Beurteilung der Handlungsweisen von Ruth und Orpa und zu einer persönlichen Stellungnahme herausgefordert.

Die Abweichung von der Standardübersetzung des *Waw* consecutivum und copulativum ist in

allen Fällen textpragmatisch motiviert. Beim griechischen Buch Ruth liegt also eine größtenteils formgetreu-wörtliche Übersetzung vor, in die an kritischen Stellen kommunikative Elemente integriert sind. Dabei handelt es sich nicht um einen diplomatischen Mittelweg zwischen einer formgetreuen und einer kommunikativen Übersetzung, denn dafür ist der erstgenannte Anteil zu dominant. Vielmehr liegt eine innovative Übersetzungstechnik vor, für die sich, wenn man sie benennen will, die Bezeichnung *integrative Übersetzung* anbietet.³²

Die vorgestellten Ergebnisse haben Auswirkungen auf die Septuagintaforschung im allgemeinen: Dort besteht ein weit verbreiteter Mangel darin, dass man sich meist nur für Syntax und Wortsemantik interessiert, manchmal auch für den unscharf umrissenen Bereich der Stilistik, sehr selten allerdings für Textlinguistik und Pragmatik. Diese beiden in den Bibelwissenschaften viel zu lange vernachlässigten Teilgebiete der Linguistik werfen zusätzliches Licht auf die Übersetzungstechnik der einzelnen Bücher. Bei der Untersuchung einer Übersetzung sollte das Kommunikationsgeschehen zwischen Autor bzw. Übersetzer und Leser in Zukunft konzentrierter in den Blick genommen werden. Die vorliegende Studie versteht sich als kleinen Beitrag dazu, dessen Methodik auf andere Bücher der Septuaginta ausgeweitet werden kann.

³² Siehe dazu ausführlicher: C. Ziegert, Das Buch Ruth in der Septuaginta als Modell für eine integrative Übersetzungstechnik, in: Bib 89 (2008) 221-251.